

Hartmut A t s m a , Klöster und Mönchtum im Bistum Auxerre bis zum Ende des 6. Jahrhunderts, Francia 11 (1983) S. 1–96, nimmt zum Ausgangspunkt seiner Untersuchungen die These von F. Prinz, wonach Auxerre die nördlichste Bastion des südgalischen Mönchtums gewesen sei. Beim Überblick über die Quellen gelangt der Vf. zu einer genaueren Datierung der Diözesansynode von Auxerre: gegenüber Maassen (573–603) und de Clercq (561–605) will A. sie auf 595–592 datieren. Was die zahlreichen Klöster in der Stadt Auxerre selbst angeht, so kann der Vf. zeigen, daß allein das von Bischof Germanus vor 450 gegründete Kloster St-Marien d'Auxerre als Mönchsgemeinschaft aufzufassen ist, während alle übrigen behaupteten Klöster – auch St-Germain – als Klerikergemeinschaften unter Leitung eines *abbas* an einer *basilica* angesehen werden müssen. In der Diözese Auxerre gab es sieben weitere Klöster, deren Ursprünge ins 5. Jh. zurückreichen; die Nachrichten über Anfänge und Art des monastischen Lebens sind für diese aber äußerst dürftig. Während weder zu Zeiten des heiligen Germanus noch in der zweiten Hälfte des 6. Jh. Beziehungen zu Lérins und zum südgalischen Mönchtum nachweisbar sind, gibt es immerhin einige Beziehungen zu Tours und zur Verehrung des heiligen Martin; dennoch will der Vf. nicht von einem „martinisch“ beeinflussten Mönchtum in Auxerre sprechen. Drei Exkurse gelten dem Bischof Aunacharius von Auxerre (561/73–589/614), der ‚*Institutio de rogationibus et vigiliis*‘ dieses Bischofs und dem angeblichen Aufenthalt des Patricius in Auxerre. W. H.

Paolo C o l l u r a , Il monachesimo prenormanno in Sicilia, Archivio storico siciliano, Serie IV, 8 (1982) S. 29–45, sammelt die sporadischen Nachrichten über das zunächst vorwiegend benediktinische, dann byzantinische Mönchtum auf der Insel vom 6.–11. Jh., das unter der arabischen Herrschaft durch Übersiedlung nach Calabrien stark zurückging. H. M. S.

Richard Kenneth E m m e r s o n , Antichrist in the Middle Ages. A Study of Medieval Apocalypticism, Art, and Literature, Seattle 1981, University of Washington Press, X u. 366 S., \$ 24,40. – Dem vorliegenden Buch des amerikanischen Anglisten kann man nicht leicht gerecht werden: Es ist auf das Ganze der Antichrist-Tradition im MA gerichtet, über die der Vf. nach Quellen wie Literatur einen beneidenswert weiten Überblick besitzt, und ist doch nur begrenzt als Kompendium brauchbar, weil das angeführte Material weit entfernt davon ist, vollständig zu sein, und eher Beispielcharakter hat. Bei einer derartigen Anlage eines Werkes erwartet man zugespitzte Thesen, die mit dem beigebrachten Material belegt werden sollen; aber davon ist nicht viel zu spüren. Vielmehr ist die Arbeit im Kern darauf ausgerichtet, das ma. Antichrist-Bild in seinen bekannten Einzelzügen namhaft zu machen, und zwar zunächst in der theologisch-exegetischen Literatur, dann – und diese Gebiete führt er erstmals in breiter Front in die Diskussion ein – in der bildenden Kunst sowie in der volkssprachlichen (namentlich der englischen und französischen) ‚schönen‘ Literatur. Das hier gewonnene Bild konfrontiert er in einem abschließenden Kapitel mit dem Antichrist-Bild von Renaissance und Reformation, und hier findet sich die, soweit ich sehe, einzige profilierte These: daß nämlich das ma. Antichrist-Bild individuelle Züge trage, wenn man also in einem Papst den Antichrist gesehen habe, dann in einem bestimmten, nicht aber in der Institution als solcher; und das sei in der Zeit der Reformation radikal anders. Da kann man seine Zweifel haben (für den Hussitismus etwa scheint mir die Kritik am Papsttum durch-